

Die Fischerei untersteht in den Niederlanden dem Ministerium für Landwirtschaft, Fischerei und Ernährung. Im Ministerium gibt es ein Direktorat für Fischerei, das sowohl die Hochsee- wie die Küsten- und die Süßwasserfischerei betreut. Diesem Direktorat sind drei Inspektorate unterstellt: eines für die Hochseefischerei und den Walfang, ein zweites für das IJsselmeer, das Wattenmeer und die seeländischen Gewässer, und ein drittes für die Fischerei in den Flüssen und den übrigen Binnengewässern. Daneben gibt es das Reichsinstitut für Fischereiforschung, das, wie der Name schon sagt, die wissenschaftliche Bearbeitung der Fischerei- und Wasserprobleme zur Aufgabe hat.

Den Abschluß mögen einige spezielle Angaben über die Organisation bilden, welcher der Besatz der Gewässer obliegt.

Fast alle holländischen Binnengewässer sind in irgendeiner Weise miteinander verbunden, und es ist deshalb für diejenigen, die Fischbesatz leisten, wichtig zu wissen, ob der Nachbar ebenfalls seine Pflicht tut. Seit vielen Jahren schon sind diese Verhältnisse Anlaß gewesen zur Bildung von gemeinschaftlichen Satzfishkassen. Das zentrale Organ für den Gewässerbesatz ist die „Organisation zur Verbesserung der Binnenfischerei“. Sie ist ein auf Gesetz gegründetes Organ, in dessen Vorstand der Staat mit drei Sitzen vertreten ist und mit je drei weiteren die Berufsfischerei und die Sportfischerei.

Jeder, der fischen will, muß außer den Ausgaben für seinen Fischereischein einen Beitrag für diese Organisation zahlen. Diese Regelung hat den einzigen Zweck, jeden, der fischt, zu verpflichten, sich am Fischbesatz finanziell zu beteiligen. Die „Organisation zur Verbesserung der Binnenfischerei“ liefert die Satzfische nicht kostenlos, sondern verwendet die eingehenden Gelder dazu, die Satzfische erheblich zu verbilligen. In dieser Art und Weise kann ein ausführliches Programm für Fischbesatz verwirklicht werden zum Nutzen der holländischen Süßwasserfischerei.

Nicht grollen, sondern gemeinsam arbeiten

Gedanken, wie sie Dr. H. Woker in der „Schweizer Fischerei-Zeitung“ (H. 1/55) dem Thema „Die Fischerei und wir —“ gewidmet hat, verlieren an Grenzpfählen nicht ihre Gültigkeit. Darum sei Wesentlichem daraus hier Platz eingeräumt:

Es geht ja nicht nur um Verdienst und um sportliche Freuden, es geht vorab — und dies ist unser wesentliches Anliegen — um die Erhaltung der Fischbestände und damit eines nicht unwesentlichen Teiles unseres Volksvermögens. Sie müssen genutzt werden, um gesund und lebenskräftig zu bleiben. Längst haben wir ja nicht mehr die natürlichen, unberührten Seen und Fließwasser wie ehemals. So wie der Bauer darauf angewiesen ist, Feld und Wald zu bewirtschaften, sind die Fischer es für ihre Gewässer. Wo dies geschieht, sprechen aufwärtsstrebende Ertragskurven eine erfreulich deutliche Sprache. Seitdem nicht nur silbertropfende Ruder die blanken Spiegel unserer Seen furchen, seit unsere Flüsse keine hochbeladenen Weidlinge mit fröhlichem Marktvolk mehr talwärts tragen, seitdem wir die Kraft des Wassers als Spender von Licht, Wärme und Energie nutzen, seitdem stehende und fließende Wässer zu Vorflutern geworden sind, seit dieser Zeit müssen wir dem Volk der Schuppenträger vermehrte Sorge tragen, wollen wir verhindern, daß es erheblichen Schaden leide. Selbst da, wo sich edlere Fischarten heute längst nicht mehr selbständig zu erhalten vermöchten, weil ihr Laich zuschanden wird, müssen wir einsetzen und ernten, was das reiche Futterangebot aufwachsen läßt. Damit holen wir einen Teil aus der Fülle der vorhandenen Nährstoffe aus dem Kreislauf heraus und verwandeln ihn in die uns am meisten dienliche Form.

Diese Zusammenhänge gilt es sich immer wieder vor Augen zu halten. Je klarer wir sie zu erkennen vermögen, desto verständnisvoller lassen sie uns die Hand zu gemeinsamer Anstrengung reichen und desto weniger versteifen wir uns in die unfruchtbare Haltung des grollenden Anklägers gegen die Unbill der Zeit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Woker H.

Artikel/Article: [Nicht grollen, sondern gemeinsam arbeiten 30](#)